

# Porträt des Monats:

## Grenzen ausloten

### Astrid Deixler-Hübner

Das Leben ist eine recht vielfältige Angelegenheit. „Das Schöne am Zivilrecht ist: Es lenkt sämtliche Aspekte menschlichen Zusammentreffens in geordnete Bahnen“, sagt Astrid Deixler-Hübner. Als Universitätslehrerin versucht sie diese Sichtweise weiterzugeben. „Auswendig lernen bringt nichts, wenn der Praxisbezug fehlt“, sagt sie und organisiert Seminare, zu denen sie Gastvortragende einlädt. Der Campus liegt 20 Minuten außerhalb der Stadt. Wer sich durch den Park den Gebäuden nähert, geht an Plakaten vorbei, die zeigen, wer hier in Linz an den Instituten arbeitet.

„Sicherlich mehr Frauen als noch vor 30 Jahren, als ich hier zu studieren begonnen habe“, stellt sie fest. Linz ist ihre Heimatstadt. Hier wuchs die Tochter eines Juristen und einer Gymnasiallehrerin auf. An ihre Schulzeit habe sie nicht nur positive Erinnerungen, sagt sie, die Tatsache, dass sie schon immer sehr selbstbewusst ihre Meinung äußerte, wurde von den Kreuzschwestern in Linz nicht unbedingt geschätzt. Deixler-Hübner war eine gute Schülerin, „mit Ausnahme Mathematik“. Nach der Matura war ihr klar, dass sie Jus studieren wollte. „Ich war an Politik interessiert, konnte mir aber auch eine Karriere als Anwältin vorstellen.“

Die ersten beiden Semester studierte sie in Linz, wechselte dann nach Wien, wo sie eine unbeschwertere Zeit verlebte und ihr Studium in Mindestzeit absolvierte, „ohne eine Streberin zu sein“, wie sie betont. Danach ging sie zurück nach Linz, wo ihr eine Assistentenstelle an eben dem Institut, das sie heute leitet, angeboten wurde. Damals kam ihre erste Tochter Verena zur Welt. „Familie und Job zu vereinbaren war nicht immer einfach, vor allem karrieretechnisch“, sagt sie und sieht die Fortschritte in der Gleichberechtigung bei Juristen vor allem bei Richterinnen. „Mittlerweile gibt es mehr Richterinnen als Richter“, sagt sie und findet das gut.

Astrid Deixler-Hübner vertiefte sich in wissenschaftliches Arbeiten. „Ein eigener Weg ist und war mir wichtig“, sagt sie. Im Laufe der Jahre publizierte sie über sämtliche Bereiche des Verfahrensrechts, hat viel zum Familienrecht gearbeitet und betreut Kapitel im Großen Kommentar zum Zivilprozessrecht. Eben bei MANZ erschienen ist der „Kommentar zur Europäischen Erbrechtsverordnung“, den sie zusammen mit Martin Schauer von der Universität Wien herausgegeben hat. „Ich kenne Martin Schauer seit vielen Jahren

durch die Mitarbeit bei Zeitschriften“, sagt sie und ist stolz auf die Gesellschaft für Familien- und Vermögensrecht, die sie gemeinsam mit ihm und Christoph Grabenwarter, Richter am VfGH und Professor an der WU Wien, gegründet hat. Als Teil eines internationalen Forschungsnetzwerks hat die Gesellschaft erst jüngst eine Förderzusage des FWF erhalten. „Das passiert selten im juristischen Bereich“, sagt sie und wird sich künftig mit internationaler Vermögensplanung befassen.

„Als Juristin lote ich gerne neue Grenzen aus“, sagt die Linzerin und sieht in der immer komplizierter werdenden Rechtslage durch die internationalen Verflechtungen eine Herausforderung für ihren Berufsstand. Es gehe aber auch um neue Denkansätze wie „Behavioural Economics“, einen Forschungsbereich, der wirtschaftliches Handeln interdisziplinär betrachtet und Psychologie, Hirnforschung, Sozialtheorie und rechtliche Rahmenbedingungen vereint.

„Das sind innovative Konzepte“, meint Deixler-Hübner und verweist dabei auf die kürzlich von ihrem Institut mitorganisierte Veranstaltung, bei der alternative Streitbeilegung das zentrale Thema war – bei MANZ erscheint dieser Tage die von ihr als Mitherausgeberin betreute Publikation.

Neben ihrem Job zählt für sie vor allem ihre Familie. „Ich bin stolz auf meine beiden Töchter“, sagt sie. Verena hat mittlerweile ein WU-Studium absolviert und lebt in Wien. Chiara, ihre Jüngere, ist 14 Jahre alt. „Sie ist lebensstüchtig und wird ihren Weg machen“, sagt sie.

## „Auswendig lernen bringt nichts, wenn der Praxisbezug fehlt“

Beruflich wie privat pendelt Deixler-Hübner zwischen Wien und Linz und ist froh, dass sie das Ausseerland in der Nähe hat. „Die Berge liebe ich innig, beim Wandern kann ich so richtig abschalten“, sagt sie. Theoretisch würde ihr das auch beim Tanzen gelingen, in der letzten Zeit hatte sie aber wenig Gelegenheit. „Juristen sind eher selten Tänzer, vor allem in Linz“, lacht sie und freut sich auf Wien. Dort kennt sie alle Locations für Tanzvergnügungen – Salsa ist ihr am liebsten.

Karin Pollack



© Fotostudio Ulli Englender

**ASTRID DEIXLER-HÜBNER** leitet das Institut für Europäisches und Österreichisches Zivilverfahrensrecht an der Johannes Kepler-Universität in Linz.